



## NACHRICHTEN

**An-Nur-Imam nach Mordaufruf in Haft**

**ISLAM.** Bei einer Razzia in der An-Nur-Moschee in Winterthur nahm die Polizei acht Personen fest. Ein Vorstandsmitglied und der Imam sitzen in Untersuchungshaft. Der Imam rief in einer Predigt zum Mord an anderen Muslimen auf. Der muslimische Dachverband Vioz sistierte die Mitgliedschaft der An-Nur-Moschee. **FMR**

**Bundesrat würdigt die Reformation**

**JUBILÄUM.** Am 3. November wurden die Jubiläumsfeiern 500 Jahre nach der Reformation offiziell eröffnet. Bundesrat Alain Berset würdigte in Genf die Reformation als Bewegung, «deren geistige, kulturelle und politische Dynamik» die Welt bis heute prägte. «Die Schweiz war ein Epizentrum dieses geistigen und gesellschaftlichen Erdbebens.» Mehr unter [reformiert.info/truck](http://reformiert.info/truck). **FMR**

**Kantonsrat spricht Lotteriefondsgelder**

**REFORMATION.** Der Kantonsrat bewilligte acht Millionen Franken aus dem Lotteriefonds für das Reformationsjubiläum. Das Geld erhält der Verein, den Kirche, Kanton und die Stadt Zürich bilden. Gegen die Finanzierung wehrte sich nur die EDU, einzelne SVP-Kantonsräte enthielten sich der Stimme. **FMR**

**Papst besucht Reformationsfeier**

**ÖKUMENE.** Als «Meilenstein in der Ökumene» bezeichnete der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Martin Junge, das Reformationsgedenken in Schweden. Am Gottesdienst im Dom zu Lund nahm auch Papst Franziskus teil. Mit evangelischen Geistlichen dankte er für das Zeugnis des Evangeliums und bat um Vergebung für Spaltungen. **FMR**

## AUCH DAS NOCH

**Ein Präsident will nicht mehr fluchen**

**POLITIK.** Den amerikanischen Präsidenten Barack Obama nannte er einen Hurensohn, UNO-Generalsekretär Ban Ki Moon einen Teufel, und über den Papst fluchte er, weil dessen Besuch ein Verkehrschaos ausgelöst. Der philippinische Präsident Rodrigo Duterte flucht laut und gern. Damit soll Schluss sein. Nach einem Staatsbesuch in Japan will er eine übernatürliche Stimme gehört haben, die ihm befahl, mit dem Fluchen aufzuhören. «Ich habe es Gott sofort versprochen», beteuerte Duterte in Davao City. Sein Wort in Gottes Ohr. **FMR**

# «Auf Eitelkeit können wir nicht verzichten»

**SERIE/ Die Pfarrerin Susanne Sauder spricht im Gespräch mit Schauspieler Beat Schlatter über Kirchenasyl, den Sinn der Eifersucht und Opernkarten für Kirchenbesucher.**



Das Fotoshooting war eigentlich schon fertig, als Beat Schlatter das Auto von Susanne Sauder entdeckte

Von Zürich fahre ich mit der S14 nach Bonstetten. Die Fahrt ins Grüne dauert exakt vierzehn Minuten. Bei der Einfahrt in den Bahnhof sehe ich die moderne Kirche. Als ich wenige Meter davor stehe, merke ich, dass es die katholische Kirche ist. Mein Smartphone prophezeit mir einen zwanzigminütigen Fussmarsch zur reformierten Kirche. Auf dem Weg komme ich zuerst beim Coiffeur Yvonne Illi vorbei, dann beim Coiffeur Vreni Prati und zuletzt noch in der Schachenstrasse beim Coiffeur Doris. Aha, hier gehen die Leute, bevor sie in die Kirche gehen, also noch zum Coiffeur. Als mich im

Kirchgemeindehaus Frau Pfarrerin Susanne Sauder mit einer prächtigen, luftig geföhnten Löwenmähne freundlich begrüsst, wundere ich mich gar nichts mehr.

**Jesus sagt: «Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, habt ihr mir getan.» Wenn du an die vielen Flüchtlinge denkst, die Hilfe brauchen und in unser Land wollen: Wie weit soll sich eine Pfarrerin in die Illegalität begeben, um ihnen trotzdem zu helfen?**

**SUSANNE SAUDER:** Wenn sie es tut, muss sie absolut dossierfest sein und wissen, warum ein Flüchtling hier sein will. Ohne alle Hintergründe zu kennen, würde ich mich

**Susanne Sauder, 51**

Die Pfarrerin wuchs in Andelfingen auf. Im Tea-Room der grosselterlichen Konditorei in Zug lernte sie servieren, womit sie sich das Studium finanzierte. Seit 2004 ist sie Pfarrerin in Bonstetten, wo sie ihren Mann kennenlernte. Das Paar wohnt mit Kater Zwirbeli in Bonstetten.

nie in die Illegalität begeben. Ich würde mich zuerst bei den Asylbehörden erkundigen. Würde ich einfach so Flüchtlinge bei mir im Weinkeller verstecken, würde ich den Fachleuten unterstellen, sie machen ihre Arbeit nicht gut.

**Und irgendwann wollen die Flüchtlinge von dem Weinkeller auch an die frische Luft. Ich habe da auch zu wenig Erfahrung.**

**Jesus ist für unsere Sünden gestorben. Für was würdest du sterben?**

Du meinst, mein Leben hingeben für etwas, das dann wirklich geschieht?

**Genau. Ein Tauschgeschäft.**

Ich würde mein Leben geben, wenn die Menschen dafür besser miteinander auskommen würden und einander nichts mehr nachtragen würden. Aber sie dürfen nie wieder rückfällig werden.

**Ein edler Gedanke, doch dein Tod wäre wohl umsonst. Sind die Ursachen der schlimmsten Übel nicht Neid, Eitelkeit und Gier?**

Die Krux ist, dass wir auf Eitelkeit nicht verzichten können. Auch Machthunger und Neid sind nicht nur schlecht. Selbst die Eifersucht zwingt uns manchmal zu Anstrengungen, die Gutes bewirken.

**Wettbewerb**

Hat die Pfarrerin recht oder nicht? Schreiben Sie uns, welche reformierte Kirche im Kanton ZH am meisten Glocken hat: [wettbewerb@reformiert.info](mailto:wettbewerb@reformiert.info) oder [reformiert.zürich](http://reformiert.zürich), Preyergasse 13, Postfach, 8022 Zürich. Zu gewinnen gibt es zwei Tickets 1. Kategorie für

das Weihnachtskonzert von «Concentus riven-sis» am 16. Dezember in Zürich. Anmelde-schluss: 25. November. Die Antwort auf die Frage in der Ausgabe 10.2 lautet: Das Wort Apfel taucht zum ersten Mal im Buch der Sprüche (25.11) auf.

Alles zur Serie unter [reformiert.info/schlatter](http://reformiert.info/schlatter)

**Sind die Gottesdienste am Sonntagmorgen eigentlich noch zeitgemäss?**

Eine Freundin hat einmal ausgerechnet, dass die Kosten für einen Gottesdienst pro Kopf der Besucher ziemlich genau den Betrag ausmacht, den ein Billett ins Opernhaus kostet. Ich könnte einmal an einem Sonntag vor der geschlossenen Kirche stehen, und jedem Besucher ein Opernhausticket in die Hand drücken.

**Zur Wettbewerbsfrage: Welche Kirche im Kanton Zürich hat die meisten Glocken? Reformiert oder katholisch?**

**Reformiert. Was interessierst du dich für katholische Glocken?**

Da fällt mir ein Witz ein, den ein katholischer Kollege mir erzählte. Warum macht der Priester die letzte Ölung? Dass es nötig ist, wämmer de Schirm zue tuet.

**Den Witz nehme ich ins Repertoire auf. Aber was ist jetzt mit der Wettbewerbsfrage? Die Pauluskirche in Zürich habe ich als riesig in Erinnerung. Ich tippe darum auf diese Kirche. INTERVIEW: BEAT SCHLATTER**

## Von der dunklen Seite des Glücks

**KINO/ «Finsteres Glück» erzählt vom achtjährigen Yves, der bei einem Unfall seine Familie verliert. Regisseur Stefan Haupt verhandelt mit souveräner Beiläufigkeit die grossen Themen Schuld, Tod und Glück.**

Die stärksten Momente hat «Finsteres Glück», wenn fast nichts passiert. Momente, in denen Psychologin Eliane Hess (grossartig: Eleni Haupt) mit sich selbst ringt. Sie wird ins Krankenhaus gerufen, als Yves eingeliefert wird. Er überlebte als Einziger den Autounfall seiner Familie. Stumm verweigert er jetzt das Essen.

Eleni Haupt und Noé Ricklin als Yves gelingt es eindrücklich, die Annäherung der Figuren darzustellen. Der Junge sucht die Geborgenheit, die ihm seine vom Streit zerfressene Familie nie geben konnte. Die Psychologin weiss um ihre

Pflicht zur Distanz und kann dem Werben, das zuweilen auch ein Spiel ist, doch nicht standhalten. Zu Hause erreicht sie die pubertierenden Töchter (Elisa Plüss vom Ensemble des Schauspielhauses und Chiara Carla Bär) kaum noch.

Die Dreierkonstellation zeigt Stefan Haupt in schlichten Szenen, wobei bei den Töchtern die Problemhitparade ins Klischee kippt: Die eine ritzt, die andere kiffte. Solche Überfrachtungen sind die wenigen Schwachstellen des auf dem Roman von Lukas Hartmann basierenden Films. Dass das Auftauchen des Kindes

die Erinnerung an den eigenen Verlust wachruft, lässt sich glaubwürdiger am Spiel von Eleni Haupt ablesen als an den in einer seltsam abgedroschenen Bildsprache präsentierten Rückblenden.

Stark hingegen sind die Szenen, in denen Stefan Haupt mit den Genres spielt und Yves in der Waschküche mit der toten Mutter reden oder ihn im Nebel vor dem Haus auftauchen lässt, nachdem er zur verhassten Tante gebracht wurde.

**IM SYMBOLDSCHUNDEL.** Vor dem Isenheimer Altar, den Stefan Haupt in der Zürcher Johanneskirche nachbauen liess, laufen die Fäden zusammen: Schuld und Tod, der Schmerz des Überlebens und das sich unverhofft einstellende Wunder des Lebens, Vergebung und Auferstehung. Haupt erzählt im Dschungel der Symbolik mit souveräner Beiläufigkeit. Das ist grosse Kunst. **FELIX REICH**

«Finsteres Glück» kommt am 17. November in die Kinos. Das Gespräch mit Stefan Haupt auf [reformiert.info/kino](http://reformiert.info/kino)



Eleni Haupt und Noé Ricklin



Rapkonzert, Austausch in «Grow Sessions», Kaffeebar: Szenen aus der «streetchurch»



FOTOS: STEFAN VOLLMANN/HELV. / SANDRO SUESS

# Jung, muslimisch und in der «streetchurch» dabei

**JUGENDARBEIT/** In der reformierten Zürcher Jugendkirche «streetchurch» verkehren auch Muslime und Musliminnen. Drei von ihnen erzählen, wie sie sich dort fühlen. Und Pfarrer Markus Giger erklärt, wie er ihnen begegnet.

Im «streetchurch»-Zentrum an der Badenerstrasse in Zürich ist viel los. An der Kaffeebar machen Mitarbeitende der Jugendkirche Pause. Auch junge Männer und Frauen, die hier eine Beratung besuchen oder einen der öffentlichen Computer benutzen, geniessen einen Kaffee.

Auf einem der Ohrensessel neben der Bar sitzt der 23-jährige Kushtrim B. (Name der Redaktion bekannt). Seit er hier das von den Sozialbehörden anerkannte Trainingsprogramm «Top4job» abgeschlossen hat, schaut er immer wieder mal vorbei. Die vom reformierten Stadtverband getragene «streetchurch» bietet nicht nur Gottesdienste an. Sie hat mehrere soziale Integrationsangebote für Personen, die den Einstieg in die Berufswelt noch nicht gefunden haben. Heute trägt Kushtrim B. graue Arbeitskleider und hat nicht viel Zeit: Seine Mittagspause im Lehrbetrieb ist kurz. Seit sieben Monaten macht er eine Attestlehre als

Unterhaltungspraktiker – «so etwas wie Hauswart», erklärt er. Darauf ist er stolz. Rund zweihundert Bewerbungen habe er geschrieben. Als er ins Trainingsprogramm mit Tagesstruktur und Arbeitseinsätzen als Reinigungskraft einstieg, sei er unzuverlässig gewesen. «Ich lerne, pünktlich zu sein, und höre auf zu kiffen und zu trinken.»

**OFFEN FÜR ALLE.** Kushtrim B. ist Muslim. «Gläubig, aber liberal», wie er sagt. Seine Eltern stammen aus dem Kosovo. Im multireligiösen Publikum der «streetchurch» ist er keine Ausnahme – etwa ein Viertel sind Muslime. Er fühle sich wegen der familiären Atmosphäre hier sehr wohl, sagt er. «Die «streetchurch» hat mich immer unterstützt und mich akzeptiert, wie ich bin.»

Die Angebote der Jugendkirche richten sich an junge Menschen unabhängig von deren religiöser oder kultureller Her-

kunft. Heisst konkret: Alle sind zu allem eingeladen, auch zu den Gottesdiensten, aber niemand ist zur Teilnahme verpflichtet. Pfarrer Markus Giger betont: «Unsere christliche Wertehaltung kommunizieren wir transparent.» Man orientiere sich am christlichen Menschenbild, gemäss dem jeder Mensch ein einmaliges Geschöpf Gottes sei.

Dass das «streetchurch»-Team christlich eingestellt ist, stört Kushtrim B. nicht. «Es gibt sowieso nur einen Gott», ist er überzeugt. Er besucht sogar die so genannten «Grow Sessions» mit gemeinsamem Nachtessen und Austausch über Glaubens- und Lebensthemen.

Der 21-jährige Azmi T. dagegen war skeptisch, als er die «streetchurch» vor ein paar Monaten erstmals betrat. Doch als der Muslim merkte, dass hier «gar nicht alles christlich, sondern ganz normal ist», bewarb er sich für «Top4Jobs». Er sei dankbar um die Unterstützung,

**«Wenn die Christinnen und Christen beim Essen ein Gebet sprechen, mache ich einfach nicht mit.»**

•••••

AZMI T.

denn nach einer abgebrochenen Lehre und einem Strafregister-Eintrag seien seine Chancen nicht rosig, räumt er ein.

**STRENGE ERZIEHUNG.** Wenn bei einem Essen in der «streetchurch» ein Gebet gesprochen wird, macht Azmi T. einfach nicht mit. Er sei streng religiös aufgewachsen. «Ich musste als Kind dauernd beten, obwohl ich nicht wusste wieso.» Muslim sei er, «aber noch kein richtiger». Auf die Frage, wie er das meine, sucht er nach Worten. Er esse kein Schweinefleisch und trinke keinen Alkohol. Aber er bete nicht fünfmal täglich und halte viele andere Regeln nicht ein. «Wenn ich reif bin, werde ich das tun», glaubt er.

Das hat Pfarrer Markus Giger schon öfters gehört. Er meint, dass es zu wenig männliche Identifikationsfiguren für junge Muslime gibt, die einen liberalen Islam vertreten. Solche wären seiner Ansicht nach aber wichtig, damit sich junge Muslime wie Azmi T. kritisch mit einem vermeintlich richtigen, tatsächlich aber fundamentalistischen Islam auseinandersetzen. In der «streetchurch» selbst würden die Muslime selten miteinander über ihre Religion sprechen.

Auch die 32-jährige Bisma L. besucht die «streetchurch» nicht wegen der Religion, sondern weil sie «immer herzlich willkommen sei und unterstützt werde». Die Sozialberatung hilft mit Korrespondenz und Administrativem. Trotz Kopftuch werde sie nie schräg angeschaut, sagt sie. Obwohl die Muslimin an einer Krankheit leidet, sprüht sie vor Lebensfreude – und freut sich immer über Gespräche in der Kaffeebar. **SABINE SCHÜPBACH**

## Der Mensch muss im Zentrum stehen, nicht die Lehre

**ÖKUMENE/** Auf institutioneller Ebene ist die Ökumene erlahmt. Im Alltag aber funktioniert sie gut. Wie weiter? In der Predigerkirche suchte man nach Antworten.

Ist Ökumene nur noch eine lästige Pflicht? «Natürlich nicht», war das erwartbare Fazit von Kapuzinerpater Willi Anderau und Fraumünsterpfarrer Niklaus Peter. Doch zugleich stimmten sie dem Titel des Podiumsgesprächs im Turmzimmer der Zürcher Predigerkirche auch zu: Auf beide Seiten warteten Hausaufgaben, und die mache man nicht immer gerne.

**EINFACHER ALLTAG.** Was sie an der jeweils anderen Konfession beeindruckte, fragte Moderator und «reformiert.»-Redaktionsleiter Felix Reich die beiden als Erstes. Niklaus Peter schätzt die Intensität und Schönheit guter katholischer Messen und lässt sich davon für die verknappte reformierte Liturgie inspirieren. Willi Anderau ist dankbar für den ernsthaften, vertieften Umgang der



Niklaus Peter wünscht sich mehr reformierte Kontur für den Dialog

FOTO: PATRICK GÜTENBERG

Reformierten mit der Heiligen Schrift, von dem die Katholiken viel profitierten. Einig darin, dass das Miteinander an der Basis gut funktioniert, stritten sich der Pater und der Pfarrer dann unbeschwert über ihre ökumenischen Erfahrungen im Alltag. Bei gemischtkonfessionellen Hochzeiten etwa geht Anderau pragmatisch vor: Er habe viele ökumenische Trauungen allein durchgeführt, sei überzeugt, beiden Seiten gerecht zu werden. Stünden Priester und Pfarrerin da, sehe dies zwar ökumenischer aus, man betone aber so auch die Unterschiede: «Sowieso heiratet das Paar vor dem Herrgott und nicht vor einer Kirche», meinte Anderau.

Peter widersprach: «Es kommen nicht nur zwei Menschen zusammen, sondern auch zwei Familien.» Für ihn zeugt es von Sorgfalt und Respekt, einen katholischen Kollegen, eine katholische Kollegin miteinzubeziehen, nicht um Differenzen zu signalisieren, sondern um beide Traditionen wertzuschätzen.

Trotz dieser unterschiedlichen Einschätzung war für beide Exponenten klar: Im Zentrum muss immer der Mensch stehen und nicht die Lehre. Einmal mehr kam die Trennung am Abendmahlstisch zur Sprache. «Es ist einfach nur zynisch,

wenn die katholischen Kirchenoberen uns zum Gebet für die Einheit aufrufen, wo doch die Macht, Einheit zu ermöglichen, allein bei ihnen liegt», sagte Anderau. Gegen alle Vorschriften feiert der Kapuzinerpater die Eucharistie immer wieder gemeinsam mit Reformierten.

Nicht nur für die Abendmahlsfrage, sondern für den ökumenischen Dialog überhaupt sieht Niklaus Peter auch auf reformierter Seite Handlungsbedarf. «Unsere Religiosität ist heute oft konturlos.» Es gelte, vermehrt darüber nachdenken, welche Glaubensgrundsätze die Reformierten wirklich teilen und gemeinsam nach aussen tragen könnten.

**GELEBTES CHRISTENTUM.** Auch wenn sich im ökumenischen Dialog auf institutioneller Ebene wenig bewegt, endete der Abend zuversichtlich. Die säkularisierte Gesellschaft interessiere sich nicht für Dogmen, sagte Willi Anderau: «Die Menschen wollen bestenfalls hören, was das Evangelium, was wir Christen zur Welt zu sagen haben.» Und Niklaus Peter meinte: «Angesichts der Herausforderungen der heutigen Zeit wird das gelebte Christentum immer kraftvoller sein als institutionelle Fixierungen.» **CHRISTA AMSTUTZ**



**Ich schaff es Dihei**

Thomas aus Muotathal spendet CHF 60.- für:  
z. B. en Schlaafplatz mit Znacht

**Helfen Sie mit!**  
Jetzt spenden auf [www.swsieber.ch](http://www.swsieber.ch) oder per SMS **DIHEI60**  
(oder anderer Betrag) an die Nummer **488**.

**SWS** Sozialwerke Pfarrer Sieber  
auffangen – betreuen – weiterhelfen

**75% tiefer**

Sobald Mädchen zur Schule gehen, sinkt für sie die Wahrscheinlichkeit einer Kinderheirat um 75 Prozent.

Eine bessere Welt ist möglich.  
Wirken Sie mit: [helvetas.ch](http://helvetas.ch)

**HELVETAS**

**Präsentation und Podium**

**RELIGIONSFREIHEIT - BERICHT 2016**

Dienstag, 15. November 2016 |  
18.30 Uhr | Wasserkirche ZH  
(Limmatquai 31, 8001 Zürich)

**Podium:**  
«Religionsfreiheit im Spannungsfeld zwischen Globalisierung und nationalen Werten.»

**Podiumsteilnehmer:**  
Roberto Simona, KIRCHE IN NOT  
Barbara Schmid-Federer CVP  
Daniel Frei SP  
Alfred Heer SVP

Moderation: Simon Spengler

**RELIGIONSFREIHEIT: verweigertes Menschenrecht für 5 Milliarden**

KIRCHE IN NOT  
AIDE A L'EGLISE EN DETRESSE  
AIUTO ALLA CHIESA CHE SOFFRE

**Infoabende**

**5./6. Primar- und Sekundarstufe:**  
8. Dezember 2016, 18 Uhr  
Waldmannstrasse 9, 8001 Zürich

**Fachmittelschule und 10. Schuljahr:**  
15. November 2016, 18 Uhr  
Kreuzstrasse 72, 8008 Zürich  
[www.fesz.ch](http://www.fesz.ch) | 043 268 84 84

**FREIE EVANGELISCHE SCHULE**

So lernen wir.

Mitten in Zürich

**Dein Gymi! Mit Kopf und Herz zur Matur.**

**Kurzgymnasium mit den Profilen Bildnerisches Gestalten, Musik und Philosophie/Pädagogik/Psychologie**

**Schnuppermorgen** Dienstag, 29. November 2016, 7.50-12.20 Uhr  
**Infoabend** Donnerstag, 1. Dezember 2016, 19.30 Uhr  
[www.unterstrass.edu](http://www.unterstrass.edu) | Seminarstrasse 29 | 8057 Zürich | 043 255 13 33

**unterstrass.edu**  
WO WERTE SCHULE MACHEN

**We fly long-range too!**

Alarm: +41 333 333 333  
[www.rega.ch](http://www.rega.ch)

**rega**

**Jeder Franken hilft**

Rufiji, 2 Jahre, Tansania

**Ihre Spende lässt Rufiji wieder sehen. Schenken Sie Augenlicht: z.B. 10 Franken – SMS mit CBM10 an 339.**

Weltweit erblindet jede Minute ein Kind. Nur eine Augenoperation kann helfen. Machen Sie heute Blinde sehend.

Online-Spende auf [www.cbmswiss.ch](http://www.cbmswiss.ch)  
PC 80-303030-1 • 8027 Zürich

**cbm**  
christoffel blindenmission  
gemeinsam mehr erreichen

# Die neue Luther-Bibel nonstop: Im Berner Münster lasen sich Sprecherinnen und Sprecher in 124 Stunden in einen Rausch.

**TÄGLICH AKTUELL**  
www.reformiert.info/news

## LESERBRIEFE

REFORMIERT. 10.2/2016  
**KAPPEL.** Das Kloster soll eine Mauer bekommen

### TRENNMAUER UNNÖTIG

Die projektierte Mauer setzt falsche Zeichen. Schandfleck der ganzen Anlage ist der innere Zustand der Kirche. Die Einbauten im Mittelschiff und die Degradierung der Seitenschiffe zu «Grümpelkammern» sind nicht das Aushängeschild des ehemaligen Klosters. Hier ist Investition nötig und nicht eine Trennmauer zum landwirtschaftlichen Teil. Die mannshohe Mauer ist zudem ein Zeichen des «Gelehrtendückels» gegenüber der Bevölkerungsmehrheit. Man könnte auch formulieren «Arbeit gegen Kapital» oder offene Lohnschere. Auch eine Krankheit der Kirche.

MAX F. MEIER, MAUR

### STREIT UNNÖTIG

Der Streit um die Mauer und die Klosteranlage ist wirklich nicht nötig! Diesen Sommer waren mein Mann und ich im Kloster Drübeck (Sachsen-Anhalt, Deutschland) zu Gast. Die Geschichte dieser Anlage ist präzise die gleiche wie Kappel. Die Klostermauern wurden wieder aufgebaut als Lärm-

und Sichtschutz von der Strasse. Der Weg zum Parkplatz ist breit, und kein Tor behindert den Zugang für die vielen Besucher. Innerhalb der Mauer entstanden viele lauschige Plätzchen, die zur Stille und Meditation einladen. Ich wünsche Kappel eine gute Lösung in dem Streit, denn eine Mauer muss nicht zwingend trennen.

EVA BARTELS, WINTERTHUR

### NICHT GANZ DICHT

«Wer für alles offen ist, kann nicht ganz dicht sein.» (ein alter Spruch)

EKKEHARD BLOMEYER, ZÜRICH

REFORMIERT. 11.1/2016

### DOSSIER. Letzte Ruhe

### TREND VERSCHLAFEN

Als Betriebsleiterin vom Landhaus Spitzstein (Kanton Bern) und freischaffende Bestatterin ist es mir ein Bestreben, die Wünsche der Verstorbenen, wie auch diejenigen der Trauernden, soweit als möglich zu erfüllen. In unserem Wald ermöglichen wir Naturbestattungen. Ralph Kunz spricht mir sehr aus dem Herzen, wenngleich ich nicht alle Ansichten teile. Es ist tatsächlich so: Die Kirchen haben meiner Meinung nach das Thema individuelle Bestattungen verschlafen. Anstatt jetzt noch eine neue Berufsspezies bezüglich christlicher Ritualgestaltung zu ergründen, täte man Gutes, indem man den Auftrag klar an die Pfarrpersonen (warum nicht schon im Studium?) übergibt. Ich bin überzeugt, dass zum Beispiel eine Naturbestattung bei einem Baum das Pensum eines Pfarrers nicht mehr strapazieren würde als eine Bestattung auf dem Friedhof. Vielmehr geht es darum (und da tun sich viele schwer), den christlichen Horizont zugunsten einer mitmenschlichen Seelsorge etwas auszuweiten. Dann wären auch die Kirchenbänke nicht so leer. Zudem gibt es sehr gut ausgebildete, freie Trauerredner/innen, die ihre Herzensarbeit absolut wunderbar leisten.

DIANA WÄLTI, ARNI

### FRÜH DARÜBER REDEN

Das Dossier hat mich besonders berührt. Mir wurde bewusst, wie wichtig es ist, schon zu Lebzeiten mit Angehörigen oder Freunden zu besprechen, wie ich bestattet werden könnte, was ich mir vorstelle und was für die Zurückbleibenden hilfreich und stimmig ist. Die Bilder zu diesem Text gefallen mir.

VERENA FUCHS, BRÜGG

**IHRE MEINUNG INTERESSIERT UNS.** Schreiben Sie an: [zuschriften@reformiert.info](mailto:zuschriften@reformiert.info) oder an «reformiert.» Redaktion Zürich, Postfach, 8022 Zürich.

Über Auswahl und Kürzungen entscheidet die Redaktion. Anonyme Zuschriften werden nicht veröffentlicht.

## AGENDA

### GOTTESDIENSTE

**Verstorbene Kinder.** Überkonfessionelle Gedenkfeier für alle, die um ein Kind trauern. Trauerweg durch die Kirche, Kerzenritual, Stille, Musik. Gestaltet von SeelsorgerInnen, Pflegefachfrauen, Betroffenen. **13. November**, 17 Uhr, kath. Kirche Liebfrauen, Weinbergstr. 36, Zürich. [www.gedenkfeierzuerich.ch](http://www.gedenkfeierzuerich.ch)

**Jazzgottesdienst.** «Die Kunst des Abschiednehmens». Gast: Karin Koch Sager, Bestatterin. Peter Ackermann (Talk), Pfrn. Sara Kocher (Liturgie), Barbara Wehrli Wutzl und Band. **13. November**, 17 Uhr, Bethaus, Schlossgasse 10, Zürich-Wiedikon.

**Ewigkeitssonntag.** Feier zum Gedenken der Verstorbenen im Kerzenlicht. Das ganze Pfarrteam, Anna-Victoria Baltrusch (Orgel), Regula De Viragh (Oboe). **20. November**, 10 Uhr, ref. Kirche Neumünster, Zürich.

**Ewigkeitssonntag.** «Heimwege». Gottesdienst mit Kerzenritual. Pfrn. Renate von Ballmoos, Chor Inscriptum, Nora Bertogg (Sopran), Christian Döhning (Leitung, Orgel). **20. November**, 17 Uhr, ref. Predigerkirche, Zürich.

**Ewigkeitssonntag.** «Selig sind, die da Leid tragen». Biblische Texte und Musik. Adrian M. Berger (Lesung), Maya Homburger (Barockvioline), Barry Guy (Kontrabass). **20. November**, 17 Uhr, ref. Kirche Wallisellen.

### TREFFPUNKT

**Reformation.** «Mut zur Veränderung – ein Thesenanschlag». Petra Bahr, Theologin, Publizistin, künftige Bischöfin in Hannover. **17. November.** «Zwei neue Zwingli-Bücher». Gespräch von Pfr. Niklaus Peter mit den Autoren Peter Opitz und Franz Rueb. **24. November.** Jeweils 19.30 Uhr, Pfarrhaus Fraumünster, Kämbelgasse 1, Zürich.

**Film.** «Bonhoeffer – die letzte Stufe» (Eric Till, USA u. a. 2000). Danach Gespräch. **18. November**, 18.30 Uhr, Pfarrei Heilig Kreuz, Saumackerstr. 83, Zürich

**Tagung.** «Wo Kirche ankommt». Referate und Workshops zu Angeboten für Kirchendistanzierte. **19. November**, 9.15–15.45 Uhr, Hirschengraben 50, Zürich. Ein-

## TIPP



Lange Nacht im Kerzenlicht

## SPIRITUALITÄT

# Spirituelle Nacht und Advent im Zürcher Stadtkloster

In der Bullingerkirche kann man die Nacht zum ersten Advent auf besondere Art verbringen: mit Meditation und Kontemplation, gregorianischem Gesang und Obertonsingen, Essen und Gesprächen. **Texten zur Nacht und Segen, Vesper und Komplet. Wer noch mehr Besinnung möchte: Bis Heiligabend lädt das Stadtkloster täglich ein, morgens und abends an den gesungenen Tagzeitengebeten teilzunehmen.**

**SPIRITUELLE NACHT/KLOSTER IM ADVENT.** 26. November, 19–2 Uhr. Bis 24. Dezember, 7 und 19 Uhr. Ref. Bullingerkirche, Zürich. [www.stadtkloster.ch](http://www.stadtkloster.ch), 044 545 55 33

tritt frei. Info/Anmeldung bis 14.11.: [www.zh.ref.ch/lwe-auf-dis-tanz](http://www.zh.ref.ch/lwe-auf-dis-tanz), 044 258 92 56.

**Sozialhilfe.** Auswirkungen der gesetzlichen Umsetzung der Ausschaffungsinitiative für die Sozialhilfe. Referat und Diskussion mit Peter Nideröst, Rechtsanwalt. **23. November**, 19.30 Uhr, ABZ, Seebahnstr. 201 (Eingang Kanzleistrasse), Zürich. [www.sozialhilfeberatung.ch](http://www.sozialhilfeberatung.ch).

**Waffen der Zukunft.** «Kampfröbter und Smart Guns. Intelligenter Krieg?» Martin Zapfe, Politologe (Center for Security Studies ETH), Walther Zimmerli, Philosoph (Humboldt-Uni Berlin). **24. November**, 19.30 Uhr. «Sphères», Hardturmstrasse 66, Zürich. [www.menschnachmass.ch](http://www.menschnachmass.ch)

**Theater.** «Trotzdem Wiehnacht». Modernes Märchen mit den Schräge Vögel und GastschauspielerInnen aus sozialen Einrichtungen. **25. November**, 20 Uhr, Johanneum, Aemtlerstr. 43, Zürich. Essen und Infotische. [www.schraege-voegel.ch](http://www.schraege-voegel.ch)

**Händeauflegen.** «Sich berühren lassen». Mit Kathrin Herzog und Jacqueline Hilti. **26. November**, 14–17 Uhr, ref. Ladenkirche

Schwamendingen, Winterthurerstr. 659, Zürich. [www.ladenkirche.ch](http://www.ladenkirche.ch), 043 299 51 50.

**Ausstellung.** Begehrter Adventskalender des Bibellesebunds. Führungen auf Anmelde-montags und donnerstags, 17, 19 Uhr, diverse Sonntagstermine. **Bis 23. Dezember.** Info/Anmeldung: [www.sinnorama.ch](http://www.sinnorama.ch), 052 245 14 49.

### KLOSTER KAPPEL

**Ausstellungen.** «Lieblingskrippen». Besondere Familienstücke. «LICHTbilder». Fotogemälde von Brigitta M. Andermatt. Vernissage. **27. November**, 15.30 Uhr. Ausstellungen bis 10. Januar 2017.

**Musik und Wort.** «Mit Musik in die Vorfreude des Advents». Werke von A. Corelli, J. S. Bach, J. Brahms u. a. Michaela Paetsch (Violine), Martin Klopfenstein (Klavier), Simon Jenny (Horn), Pfr. Markus Sahli (Lesungen). **27. November**, 17.15 Uhr. Eintritt frei – Kollekte.

Kloster Kappel, Kappel am Albis  
Info: [www.klosterkappel.ch](http://www.klosterkappel.ch), 044 764 88 10.

### KULTUR

**Benefizkonzert.** Bernhard Hörler (Orgel, Piano), Sulamith Spillmann

(Panflöte). **11. November**, 20 Uhr, ref. Kirche Stäfa. Kollekte: Waisenkinder Ostukraine.

**Konzert.** «Requiem» von A. Dvorák. Vocalino Chor mit SolistInnen, Orchester Die ANIMUSiker, Beat Dähler (Leitung). **18. November**, 19.30 Uhr, Fraumünster, Zürich. **19. November**, 19.30 Uhr, offene Kirche St. Jakob, Zürich. Eintritt: Fr. 65/45/25.–. Vorverkauf: [www.vocalino.com](http://www.vocalino.com)

**Konzert.** «Requiem» von D. Cimarosa. Vocalensemble Hottingen mit SolistInnen, Ensemble la fontaine, Reto Cuonz (Leitung). **19. November**, 19.30 Uhr, ref. Kreuzkirche, Zürich. Eintritt: Fr. 40/30/20.–. Vorverkauf: [www.jecklin.ch](http://www.jecklin.ch), 044 253 76 76.

**Gospelkonzert.** Chor Do Lord Maur Gospel Power mit SolistInnen, Special Guest Malcolm Green (Vocals & Saxophon), Irmgard Keldany (Leitung). **20. November**, 17 Uhr, ref. Kirche Berg, Hofhurenstr. 1, Zollikerberg. Eintritt: Fr. 33/19.–. Vorverkauf: [www.gospelpower.ch](http://www.gospelpower.ch)

**Adventskonzert.** «Böhmische Hirtenmesse» von J. J. Ryba, Kantorei Erlenbach Projektchor Zollikon, SolistInnen, Orchester Die ANIMUSiker, Veronika Haller und Beat Dähler (Leitung). **27. November**, 17 Uhr, ref. Kirche Erlenbach. **2. Dezember**, 20 Uhr, ref. Kirche Zollikon. **7. Dezember**, 20 Uhr, offene Kirche St. Jakob, Zürich. Eintritt frei – Kollekte.

**Familienkonzert.** «Messiah for kids». Handels Messias für Kinder. Barockorchester Capriccio, Jugendchor der Jungen Kantorei Zürich mit Solistin, Ulrich Meldau (Leitung). **29. November**, 19–20 Uhr, ref. Kirche Enge, Zürich. Eintritt: Fr. 25/5.– (Kinder), Fr. 50.– (Familien). Vorverkauf: [www.capriccio-barock.ch](http://www.capriccio-barock.ch)

**Lesung.** «Vom Sterben erzählen» mit Michail Schischkin («Venushaar»), «Briefsteller». Gespräch mit Susanne Brauer, Paulus Akademie, Andreas Mauz, Hermeneutik, Religionsphilosophie Universität Zürich, Simon Peng Keller, Spiritual Care Universität Zürich. **30. November**, 18–19.30 Uhr, Fraumünster Zürich. Eintritt: Fr. 25/17.–. Info/Anmeldung bis 23.11.: [www.paulus-akademie.ch](http://www.paulus-akademie.ch), 043 336 70 30.

## reformiert.

### Impressum

«reformiert.» ist eine Kooperation von vier reformierten Mitgliederzeitschriften und erscheint in den Kantonen Aargau, Bern-Jura-Solothurn, Graubünden und Zürich. [www.reformiert.info](http://www.reformiert.info)

### reformiert. Zürich

**Redaktion**  
Christa Amstutz (ca), Delf Bucher (bu), Sandra Hohendahl-Tesch (tes), Felix Reich (fmr), Stefan Schneiter (sts), Sabine Schüpbach (sas)

Blattmacher: Stefan Schneiter  
Layout: Susanne Kreuzer (Gestaltung), Maja Davé (Produktion)  
Korrektur: Yvonne Schär

Auflage: 233 515 Exemplare (WEMF)  
Herausgeber: Trägerverein reformiert. zürich, Zürich

Präsidentin: Undine Gellner, Wädenswil  
Redaktionsleitung: Felix Reich  
Verlag: Hans Ramseier (Leitung), Cornelia Burgherr, Brigitte Tanner

**Redaktion und Verlag**  
Postfach, 8022 Zürich  
Tel. 044 268 50 00  
[redaktion.zuerich@reformiert.info](mailto:redaktion.zuerich@reformiert.info)  
[verlag.zuerich@reformiert.info](mailto:verlag.zuerich@reformiert.info)

**Abonnemente und Adressänderungen**  
Stadt Zürich: 043 322 18 18, [info@i-kg.ch](mailto:info@i-kg.ch)  
Stadt Winterthur: 052 212 98 89  
[mutationen.winterthur@zh.ref.ch](mailto:mutationen.winterthur@zh.ref.ch)  
Übrige: Sekretariat Ihrer Kirchgemeinde oder [reformiert@schellenbergdruck.ch](mailto:reformiert@schellenbergdruck.ch)  
Tel. 044 953 11 80

**Veranstaltungshinweise**  
[agenda.zuerich@reformiert.info](mailto:agenda.zuerich@reformiert.info)

**Inserate**  
Kömedia AG, St. Gallen  
Tel. 071 226 92 92, Fax 071 226 92 93  
[info@koemedia.ch](mailto:info@koemedia.ch), [www.koemedia.ch](http://www.koemedia.ch)

**Nächste Ausgabe**  
25. November 2016

Druck: Ringier Print AG, Adligenswil



## TIPPS



Sikhs und Jain



Christrose



Der andere Advent

## KALENDER INTERRELIGIÖS

### INTERRELIGIÖS DURCH DAS JAHR 2017

Religionen bekennen Farbe. Sfarangel gewandete Sikhs in der US-Diaspora, knallbunter Marienschrein in Peru oder blaube-mantelte Dao-Priester in China – diesen Bilderbogen breitet der interreligiöse Kalender von Iras Cotis aus. Das Flair der bunten Exotik in den Kalender zu bringen, ist vielleicht der populären Helvetas-Agenda abgeschaut worden. Indes will die Kalenderredaktion von Iras Cotis mehr als einen

Augenschmaus bieten. Jedes Monatsbild wird begleitet von Daten zu religiösen Festen. Und damit man sich in andere Religionen vertiefen kann, werden im Internet verschiedene Begleitmaterialien angeboten – zu Sakralbauten, religiösen Grundhaltungen bis hin zur Musik einer Religionsgemeinschaft. Nur bei einem Kalenderblatt übrigens dominiert farblich Schwarz-weiss: Bei den Protestanten ist eine Bibel abgebildet. **BU**

**SAKRALE OBJEKTE.** IR-Kalender 2017, Fr. 19.–. Bestellen: [www.ir-kalender.ch](http://www.ir-kalender.ch)

## WEIHNACHTSHEFT

### MIT LIEDERN DURCH DEN ADVENT

Die Christrose mitten in die Sternennacht hat die Künstlerin Alice Arn-Lerch auf den Titel des Weihnachtshefts des Frauenforums gesetzt. Mit Meditationen, Geschichten und Gedichten zu Weihnachtsliedern begleitet das Heft besinnlich durch die vier Adventswochen. **BU**

**ES IST EIN ROS ENTSPRUNGEN.** Fr. 8.–. Bestellungen unter [www.zeitschrift-frauenforum.ch](http://www.zeitschrift-frauenforum.ch)

## ADVENTS KALENDER

### SPIRITUELL DURCH DEN ADVENT

Mit 2000 Exemplaren startete «Der andere Advent» vor über zwanzig Jahren. Heute mit einer Auflage von 600 000 Exemplaren ist der Kalender zum deutschsprachigen Bestseller unter den spirituellen Wegweisern der Adventszeit geworden – mit Fotos, Texten zum Grübeln und Meditieren. **BU**

**DER ANDERE ADVENT.** Fr. 13.50. Vertrieb Schweiz: [www.vereintecum.ch](http://www.vereintecum.ch)



Durch die grosse Halle ging Roman Angst nur auf dem Weg zur Arbeit. Die Bahnhofskirche empfängt ihre Gäste im Untergeschoss

# Unangepasst wie der Blues, den er liebt

**PORTRÄT/** Der Bahnhofpfarrer geht in Pension. Nach fünfzehn Jahren sei es dafür höchste Zeit, sagt Roman Angst. Langweilen wird er sich aber nicht.

Montag, 8.30 Uhr, in der Bahnhofskirche Zürich. Zum dritten Mal spricht Roman Angst das Weg-Wort. Seine Predigt dauert zweieinhalb Minuten, in dieser Kürze liegt eine überraschende Kraft. So wie in der Selbstverständlichkeit, mit der der Pfarrer den Mann und die Frau in der kleinen Kapelle zum Unservater einlädt. Als wäre das gemeinsame Gebet von drei Menschen, die sich nicht kennen, die alltäglichste Sache der Welt. Oft beten hier gleichzeitig auch Musliminnen und Muslime still auf ihrem Teppich.

**GROSSE LIEBE.** «Die Hälfte der Leute, die zu uns kommen, hat mit der Kirche nichts mehr am Hut», sagt Roman Angst danach im engen Büro neben der Kapelle, in dem er fünf, sechs Seelsorgegespräche am Tag führt. Er hat das ökumenische Projekt mit aufgebaut und stark geprägt. Es ist sein Kind. Mehr als fünfzehn Jahre lang hat er hier im Zwischengeschoss unter der grossen Halle des Hauptbahnhofs gearbeitet, Vollzeit. Die Decken in den kleinen Räumen hängen tief, Tageslicht gibt es nicht. «Bald werde ich wieder erleben, dass es auch im Dezember

hell wird», meint der Bahnhofpfarrer und lacht. Ende Monat geht er in Pension. Jetzt sei er reif, das Kind loszulassen, sein «Kübel» sei voll, er freue sich darauf, fortan einfach Roman Angst zu sein, ab und an zu predigen, den einen oder die andere Pfarrkollegin als Supervisor zu begleiten. Und seiner grossen Liebe zum Blues zu frönen.

**UNBEQUEME STIMME.** Angst hat eine riesige Bluessammlung zu Hause, weiss, wo in den USA die ganz besonderen Gigs stattfinden, ist mit Stars der Szene per Du. «Ich bin ein Fan», sagt er. In allem, was er mache. So ist er denn auch ein Fan von Gott. Sein Gott ist bodenständig, humorvoll und geht ihm nicht selten gehörig auf die Nerven. Es fing an, als er ein kleiner Bub war. «Mein Traumberuf war Tierarzt. Er aber funkte ständig dazwischen und erklärte, ich würde Pfarrer werden.» Das Zwiegespräch mit Gott begleitet Angst immer noch durch den Alltag. Die Stimme ist für ihn real. Dass man ihn jetzt für verrückt halten könnte, ist ihm egal. Freizeit-Tierarzt wurde er übrigens doch noch. Ein Freund nahm

## Roman Angst, 63

Nach 22 Jahren im Gemeindepfarramt mit Weiterbildungen in Spitalseelsorge, Familien- und Ehetherapie sowie Supervision war der reformierte Seelsorger seit 2001 in der Bahnhofskirche tätig. Nun geht er in Pension. Neuer reformierter Ansprechpartner ist Theophil Handschin, zusammen mit der katholischen Seelsorgerin Rita Inderbitzi, ihren beiden Stellvertretern und vielen Freiwilligen.

[www.bahnhofkirche.ch](http://www.bahnhofkirche.ch)

ihn in den Ferien als «Assistenten» mit auf Tour in die Ställe der Bauern. Auf einem Regal in seinem Büro stehen afrikanische Tiere aus Ebenholz. Immer wieder hat er in all den Jahren jemandem ein Nashorn, einen Löwen zur Stärkung des Selbstbewusstseins in die Hand gedrückt. Oder ein Warzenschwein für mehr Aufmüpfigkeit. Die meisten Leute, die in der Bahnhofskirche das Gespräch suchen, sind Pendlerinnen und Pendler. «Die Anonymität kommt vor allem den Männern entgegen», sagt Angst und fügt an, dass Krisen in der Wirtschaft hier fast zeitgleich spürbar seien. Dann kämen plötzlich viele Banker.

**NEUE IDEEN.** «Eigentlich müsste die Wirtschaft uns eine Stelle finanzieren», sagt der Pfarrer. Nach wie vor sprudelt er vor Ideen. Eine ständige Nachtseelsorge in einem Kirchgemeindehaus der Stadt wäre zum Beispiel nötig. Also vielleicht doch nochmal etwas aufbauen? Roman Angst winkt ab. Er will lieber eine Schreinerbank kaufen, zum Blues-Café einladen und in der heimischen Küche das Zepter übernehmen. **CHRISTA AMSTUTZ**

**schluss.**

SABINE SCHÜPBACH  
ist «reformiert.»-  
Redaktorin in Zürich



## Ein Geschenk, ein fehlendes Merci und eine Krux

**BEFEHLERISCH.** «Sag danke», hörte ich mich befehlen. Mein kleiner Junge hatte ein Geschenk erhalten und sich noch nicht bedankt. Sogleich erschauerte ich ob meiner Zurrechtweisung. Ich klang wie meine eigene Mutter früher. Nun gehört es zum Elternsein, dass man zuweilen die eigenen Eltern aus dem Off hört. Trotzdem war es unheimlich, weil der ganze Dankbarkeitsdruck rüberschwappte, den ich in Kindheit und Jugend beklemmend fand. Eine Zwickmühle! Natürlich soll der Bub auf keinen Fall ein Egoist werden, der Geschenke für selbstverständlich hält. Das wäre mir ein Graus.

**VERSTEINERT.** Ebenso grausig wäre jedoch, wenn er zwanghaft Merci sagen muss. Hauptsache höflich sein und die Fassade wahren, auch wenn ihm ein Geschenk überhaupt nicht gefällt? Er sich nicht die Bohne dankbar fühlt? Nein, danke! Das fand ich als Kind auch nicht toll. Ebenfalls schwierig war der subtile Zwang zur Dankbarkeit, den ich später in religiösem Umfeld erlebte. Ein Schönwettergesicht galt dort schon fast als Pflicht, alles andere wurde als Undankbarkeit gegenüber Gott gewertet. Diese aufgesetzte Art der Dankbarkeit hat der Musiker und Kabarettist Jürg Kienberger treffend dargestellt. Er parodierte das in christlichen Kreisen beliebte Lied «Danke für diesen guten Morgen» (siehe Link unten). Seine Sängerinnen und Sänger skandieren das «Danke» wie Automaten und sehen ganz versteinert aus.

**GETRAGEN.** Aufgezwungene Dankbarkeit macht unwohl und unglücklich. Und sie kann dazu führen, dass man den Bezug zur echten, aufrichtigen Dankbarkeit verliert. Das ist schade. Denn die echte Dankbarkeit ist wichtig und kann eine starke Kraft entfalten. Ich zähle manchmal vor dem Einschlafen vierzig Dinge auf, für die ich dankbar bin – ganz freiwillig! Auch nach einem gewöhnlichen Tag kriege ich die locker zusammen. Ich schlafe mit dem Gefühl ein, beschenkt und getragen zu sein. Und versuche, diese Einstellung mit in den Alltag zu nehmen. Das bringt dem Sohn glaub mehr als Befehle.

**VIDEO JÜRIG KIENBERGER.**  
[www.reformiert.info/dankbar](http://www.reformiert.info/dankbar)

## CHRISTOPH BIEDERMANN



## REFORMIERT GEKOCHT

### HISTORISCH

### «WÜRSTE VOM HECHT»: FISCHEBURGER VON 1581

Für vier Personen  
400 g Süsswasserfischfilets  
100 g (altes) Brot  
1 EL Ingwer, klein gehackt  
1 Zwiebel, klein gehackt  
1 Ei  
Etwas Mehl zum Braten  
Etwas Butter zum Braten

Als Beilage:  
Saisonales Gemüse  
Brot

Das Brot in Wasser einlegen, bis es weich ist, ausdrücken und zerrupfen. Die Fischfilets in kleine Stückchen hacken. Fisch- und Brotmasse mit Zwiebel, Ingwer und dem aufgeschlagenen Ei mischen. Mit bemehlten Händen zu Fladen formen. Butter in der Bratpfanne heiss werden lassen. Fladen goldbraun braten – zirka fünf Minuten pro Seite. Dazu Gemüse und Brot servieren.

**FESTMAHL.** Das Rezept stammt aus einem Kochbuch aus dem Jahr 1581 und ist an professionelle Köchinnen und Köche gerichtet. Die Mehrheit der Privatleute hatte damals nur das

Allernötigste und ass täglich ein Mus aus Bohnen und Getreide. Nur an hohen Feiertagen wurde im besten Fall Fleisch serviert. Wer sich etwas leisten konnte, würzte mit exotischen Gewürzen wie Ingwer, Safran, Pfeffer, Anis, Muskat und Zimt. Beilagen zu den Mahlzeiten waren Brot und Gemüse, wobei Ersteres auch als Werkzeug benutzt wurde, um das Essen vom Teller auf den Löffel zu schieben. Gabeln wurden noch nicht benutzt. Die freischaffende Historikerin Nicole Billeter befasst sich anlässlich des Reformationsjubiläums mit Rezepten aus der Zwingli-Zeit.

**REZEPT VON NICOLE BILLETER.**  
Die Historikerin hat das alte Rezept nachgekocht. [www.historisch.ch](http://www.historisch.ch). Alle «Reformiert-Gekocht»-Rezepte unter [www.reformiert.info/rezepte](http://www.reformiert.info/rezepte)